

Vorrede.

Zu dem Ende ist gegenwärtige
Einleitung von mir verferti-
get worden. Ich nenne meine Ar-
beit mit Fleiß eine Einleitung:
indem mir gar wohl bekandt ist/
daß das Studium Historiæ li-
terariæ unendlich sey und hierin-
nen schwerlich was vollkommenes
geschrieben werden könne.

Jedoch habe ich mich bemühet
dem geneigten Leser gutte und
neue Bücher vor die Augen zu
legen. Ich dinge mir aber hierbey
aus/ daß mich niemand in den
falschen Verdacht nehme/ als wä-
ren diejenigen/ welche ich wegge-
lassen habe/ nicht würdig in der
Reihe der gutten zu stehen.

Denn gleichwie niemand den-